

# kidoblick

Er hat die ganze Welt in seiner Hand  
– Schöpfung bewahren, Umwelt schützen

- Schwalmatal: Was summt denn da?
- Bergisch Gladbach: Nachhaltiger leben – Wann, wenn nicht jetzt?
- Eltville: Weitergeben statt Wegwerfen
- Dominikanerinnen: Fenstersanierung – Ein neuer Blick



### Liebe Leserinnen und Leser,

#### Wer Kindern hilft, die Schöpfung zu bewahren, baut Brücken in die Zukunft

Die Schöpfung ist nach unserer christlichen Vorstellung ein von Gott gemachtes heiliges Werk. Dieses Werk ist uns Menschen übergeben mit dem Auftrag, es zu schützen und zu bewahren. Alle Teile der Schöpfung sind wertvoll und dürfen nicht zerstört werden, weil wir damit den Ast absägen, auf dem wir sitzen. Wir erleben heute, dass die Kinder und Jugendlichen die besseren Klimaschützer und die aufmerksameren Naturschützer sind, die uns Erwachsene wachrütteln und darauf aufmerksam

machen, wo wir nachlässig und bequem geworden sind. Kinder verstehen, wie wichtig auch die kleinsten Pflanzen und Tiere für unsere Natur sind und wie fahrlässig die Großen mit dem wertvollen Leben der Natur umgehen.

Wir in den Kinderdörfern übernehmen Verantwortung für Kinder und Jugendliche und unterstützen Familien bei ihrem Bildungs- und Erziehungsauftrag. Wir können den Natur- und Klimaschutz nicht an die Fachleute und Klimaaktivisten delegieren, während wir uns auf die Aufgabe der sozialen Integration von benachteiligten Kindern und Jugendlichen konzentrieren. Nein, wir alle müssen uns um den Fortbestand unserer Erde kümmern, nicht zuletzt die Kinder selbst fordern das von uns. Ein „Weitermachen wie bisher“ ist nicht mehr möglich.

In den Bethanien Kinderdörfern spielt der christliche Glaube eine große Rolle. Dabei sind die Bemühungen, unsere Kinder vor Gewalt, Ausgrenzung und Benachteiligung zu beschützen und der Umweltschutz keine Gegensätze, sondern zwei Seiten einer Medaille.

Oft sind es kleine Dinge, die jeder tun kann, manchmal sind es auch große Projekte wie eine Solaranlage oder ein Blockheizkraftwerk, die zeigen, was wir dazu beitragen können.

In dieser Ausgabe berichten wir von unterschiedlichen Ideen rund um die Bewahrung der Schöpfung. Wir erzählen Geschichten über gemeinsame Projekte für das Klima und die Natur, von eigenen Bienenstöcken bis hin zum Bau von klimaneutralen Häusern.

Und was ist mit der Pandemie, werden Sie, liebe Leser, vielleicht fragen. Ich meine, die ökologische Katastrophe, die unserem Planeten die Luft zum Atmen nimmt, ist eine viel größere Aufgabe. Sie wartet nicht darauf, dass die Pandemie ein Ende hat. Wir müssen uns um beides kümmern.

Ich freue mich auf diese Ausgabe des Kidoblicks und hoffe, Sie bleiben uns, den Kindern und Mitarbeitenden in den Bethanien Kinder- und Jugenddörfern weiterhin treue Wegbegleiter.

Herzlichst

Ihr

Dr. Klaus Esser, Geschäftsführer



## Inhalt

### 3 Zwischen Himmel und Erde

### 4 Titelthema

#### Er hat die ganze Welt in seiner Hand

– Schöpfung bewahren, Umwelt schützen

### 8 Leben und Arbeiten in Bethanien

### 9 Leben in Schwalmtal

- Eine Bergtour mit den Kindern
- Der Nutzgarten im Birkenhaus

### 12 Leben in Bergisch Gladbach

- Nachhaltiger leben
- Abschied in der Jugendhilfe

### 15 Leben in Eltville

- Eine Aktion für die Umwelt: „Unser sauberes Kinderdorf“
- Weitergeben statt Wegwerfen

### 18 Fachlich

- Klimaschutz in den Kinderdörfern

### 20 Leben bei den Dominikanerinnen von Bethanien

- Nachhaltigkeit als Programm
- Ein neuer Blick

### 22 Persönlich & Das Neueste

### 23 Ihre Hilfe

Sie möchten den kidoblick 3x jährlich kostenfrei lesen? Melden Sie sich an unter 02163 4902-220 oder per E-Mail an [info@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:info@bethanien-kinderdoerfer.de)

Titelbild: Larissa Stupp, Bergisch Gladbach

### Impressum

Herausgeber: Bethanien Kinderdörfer gGmbH  
Ungerather Straße 1–15 · 41366 Schwalmtal-Waldniel  
Fon: 02163 4902-220 · Fax: 02163 4902-230  
[www.bethanien-kinderdoerfer.de](http://www.bethanien-kinderdoerfer.de)  
V.i.S.d.P.: Dr. Klaus Esser, Geschäftsführer  
Redaktion: Daniela Fobbe-Klemm  
Gestaltung: Ulrike Jasser, Heinsberg  
Unsere Zeitschrift kidoblick erscheint dreimal jährlich in einer Auflage von 4.500 Exemplaren. Sie wird von den Caritas Werkstätten Köln auf umweltfreundlichem Papier gedruckt.

Wir verwenden den Begriff Mitarbeitende u.ä., um zu dokumentieren, dass uns Menschen aller Geschlechter und Orientierungen willkommen sind und sich angesprochen fühlen können.



# Das Gefühl von Zugehörigkeit

Gerade komme ich von der Eselweide zurück, die sich aufgrund einer nicht enden wollenden Regenzeit Ende Dezember/Anfang Januar in eine Seenlandschaft verwandelt hat. Für unsere beiden Langohren Freddy und Fridolin ist dies keine gute Situation, brauchen sie doch festen Untergrund und viel Bewegung. Auch das tägliche „Abäppeln“, d.h. nötige Absammeln des Dungs, ist keine Freude.

Und dennoch bin ich jetzt sehr erfüllt. Nicht nur, weil die beiden fast Dreijährigen mit großem Interesse zugeschaut haben und am liebsten die Schubkarre selber geschoben hätten, oder weil vor allem Fridolin sich zwischendurch immer wieder eine Streicheleinheit abgeholt hat. Es zeigt sich das tiefe Gefühl von Zugehörigkeit, das im Laufe des gesamten letzten Jahres unseres Miteinanders immer stärker wurde.

Zugehörig Sein ist ein Wort, das mir fast besser gefällt, als Beheimatet Sein. Wie oft fühle ich mich inmitten von Menschen eben nicht dazugehörig, eher abgeschnitten, unbeteiligt; auch wenn es sich um sympathische Zeitgenossinnen und Freunde handelt. Auf mich allein zurückgeworfen und teilnahmslos. In der Natur geschieht mir dies selten.

Eine kleine Übung:

Schließen Sie einmal die Augen und gehen in der Stille der Frage nach:

Welcher Mensch und welches Tier (!) haben mir in meinem Leben immer wieder das Gefühl von Zugehörigkeit vermittelt? Sammeln Sie einmal Erfahrungen und Bilder in Ihrer Seele von innigem Miteinander, das sich ohne viele Worte ereignete.

Bei mir taucht immer wieder mein Großvater auf: Ein von der Landwirtschaft geprägter stiller Mann mit unfassbar großen Händen. Als Kind saß ich oft auf sei-



*Tiere wie die beiden Esel Freddy und Fridolin geben ein Gefühl von Zugehörigkeit  
(Foto: Thomas Mohn, WWU)*

nem Schoß, genoss den Geruch seiner Zigarre und tauchte in seinen auf der münsterländischen Landschaft ruhenden Blick ein.

Und dann sind da jetzt diese beiden Poitou-Esel mit ihrer wachen Präsenz und Lebendigkeit.

Wenn Sie diese Übung einmal im Freundes- oder Familienkreis machen, können sehr beeindruckende Konstellationen entstehen. Wenn Sie nach der inneren Einkerkehr dazu einladen, Menschen und Tiere zu nennen und jeweils rechts und links neben sich setzen zu lassen, können Sie plötzlich ein vor Lebendigkeit strotzendes Miteinander von Alten und Jungen, Männern und Frauen, Hunden, Kühen und Wellensittichen anschauen.

All diese Lebewesen machen mich zu dem, der ich bin! Schaffen es, mich aus einem Isoliert-Sein zu locken!

Ja, es sind eben nicht nur liebenswerte Menschen, die dafür sorgen. Es sind die geschuppten, gefiederten und wunderbar bepelzten Repräsentantinnen der natürlichen Mit-Welt, zu der auch ich

gehöre – eben nicht in die virtuelle Welt, die uns so schmackhaft gemacht wird, aber letztlich kalt und tot ist.

Wenn ich mir das Treiben in den Industrienationen anschau, sehe ich das Gebaren einer Kultur, die die natürliche Mit-Welt ebenso wie die Nach-Welt und die sogenannte Dritte Welt lediglich als Ressourcenlager betrachtet; so als seien wir hier mit nichts und niemandem verwandt.

Papst Franziskus schreibt in seiner Enzyklika „Laudato Si“ von unserem gemeinsamen Haus, das wie eine Schwester ist:

„Diese Schwester schreit auf wegen des Schadens, den wir ihr aufgrund des unverantwortlichen Gebrauchs und des Missbrauchs der Güter zufügen, die Gott in sie hineingelegt hat.“ (LS 2)

Es wird höchste Zeit, unsere Beheimatung auf dieser Erde in Solidarität mit all ihren Bewohnern und Bewohnerinnen neu zu begreifen und zu leben.

*Rainer Hagencord, Institut für Theologische Zoologie e. V, Münster*

# Wer summt denn da?



**Wer bei einer Kinderdorffamilie zu Besuch ist, stellt schnell fest, dass es nicht nur im Haus ein emsiges und buntes Treiben gibt. Auch im Garten geht es trubelig und vielfältig zu. Wer da so alles unterwegs ist? Kommt einfach mal mit zu einem Rundgang durch den Lindenhofgarten.**

Herzlich willkommen! Aber Vorsicht – bitte nicht am Klangspiel vor der Haustür läuten. Dort haben sich die Mauerbienen in den Klangröhren eingenistet und schonmal ihre Eier für das nächste Frühjahr gelegt. Und weil das ja niemand wissen kann, hat unser Philip gleich mal ein großes Hinweisschild gemalt.

Gehen wir doch durchs Gartentor. Rechts an der Hauswand befinden sich mehrere Nistkästen in verschiedenen Formen und Größen, sodass Meise, Spatz, Zaunkönig und Amsel auch jeweils einen passenden Nistplatz finden. Gerade zwei Stunden hing der Nistkasten neben der Haustür, bis im Frühling Familie Blaumeise einzog – und so eifrig ein Nest baute, dass der Verschluss aufging und alles hinaus zu purzeln drohte. Unter den beobachtenden Blicken der Meisen wurde schnell alles repariert.

Gegenüber, am großen Bluthorn, befindet sich der Eichhörnchenfutterkasten. Hier gibt es im Winter Nüsse und Samen. Gleich obendrüber, im Baumwipfel, thront der Eichhörnchenkobel. Aber Familie Eichhorn hatte Pech, die Kohlmeisen waren ihnen zuvorgekommen. Warum? Der Meisenkasten war von den Wespen besetzt worden, da brauchte es eine Alternative. Zunächst argwöhnisch an der Schuppenwand von uns beäugt, schafften es dann Mensch und Wespe, friedlich den Garten im Sommer zu teilen.

Vorbei an der Vogeltränke und dem Fledermauskasten hoch oben unter dem Dach, Aprikosen-, Mispel-, Quitten-, Sanddorn- und anderen Bäumen und Büschen mit essbaren Früchten kommen wir zum



Schuppen. Hier übernachteten unsere Hähne Michel und Polly. Dort kann man nachts Fenster und Türen schließen – wer möchte schon von einem motivierten Hahn morgens um vier Uhr durch lautstarkes Krähen geweckt werden?

Gehen wir weiter, erreichen wir den Hühnerstall. Hier schlafen Michels neun Hennen, bis sie morgens gemeinsam nach draußen dürfen, nach Futter scharren und im Garten die Schnecken entfernen. Alle Hühner haben Namen, jedem Kind im Lindenhof gehört mindestens ein Huhn. Da wissen wir, woher unsere Eier kommen. Nur den Streit beim Sonntagsfrühstück, wer welches Ei gelegt hat und wer es deswegen essen darf, den haben andere Familien wohl nicht. Bei uns wird kein Huhn geschlachtet, wenn es zu alt zum Eierlegen ist. Denn zum Schneckenfressen und Mücken fangen wird man nie zu alt. Direkt neben dem Hühnerstall im Laubhaufen überwintert gerade „Mr. Sniff“. Jeden Abend war der Igel bis zum Herbst durch den Garten gewuselt, hatte den ein oder anderen Regenwurm verputzt und auch so manches Hühnerei, dass verse-

hentlich nicht ins Nest, sondern auf den Boden gelegt wurde.

Wenden wir uns auf die andere Seite des Hauses, stehen wir vor dem Hochbeet. Hier werden Kartoffeln, Salat und Kräuter angepflanzt. Und Erdbeeren, der Hühner wegen unter Folie, denn Hühner teilen sehr ungern.

Rechts, direkt am Haus, wachsen ungefüllte Rosen, Lavendel und Beinwell. Ein Festmahl für Hummeln im Sommer. Kaum sind die ersten Blüten des Beinwells geöffnet, beginnt ein emsiges Gesumme, das erst wieder verstummt, wenn auch die letzte Pflanze verblüht ist. Aber dann ist da ja noch der Klee auf der Wiese und an der alten Backsteinmauer Klatschmohn, Kornblumen, Wegwarte und Kamille. Mittlerweile hat jedes Kind gelernt, dass es besser Gartenschuhe anziehen sollte, bevor es im Sommer über die Klee-wiese läuft.

Und den Rasenmäher? Den brauchen wir zweimal im Jahr. Den Rest erledigen die Meerschweinchen. Morgens, bevor die Kinder zum Kindergarten gehen, werden





sie aus dem Stall gelassen und dürfen dann frei im Garten laufen. Gerade im Frühling, wenn das Gras jenseits des Zaunes auf dem Spielplatz schon viel grüner ist, als im Garten, schlüpfen die mutigsten unter ihnen schon mal durch den Zaun. Aber keine Sorge, jedes einzelne



weiß ganz genau, dass es um 19 Uhr zur Fütterungszeit zurück im Stall sein muss. Durch die Wärme der alten Backsteinmauer gedeihen in ihrer Nähe sehr gut wärmeliebende Pflanzen, der Feigenbaum überrascht uns jedes Jahr bis in den Dezember hinein mit zahlreichen saftigen Feigen,



auch der Olivenbaum und der Wein tragen regelmäßig viele Früchte. Nun bleibt uns nur, durch die Hintertür wieder ins Haus zu gehen, bis zur nächsten Beobachtungstour durch den Lindenhausgarten.

Katharina Kalla,  
Kinderdorfmutter Lindenhaus

## Das BVkE Projekt



### „Naturschutz in der Kinder- und Jugendhilfe!“

Der BVkE hat sich in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz zur Aufgabe gemacht, Kindern und Jugendlichen aus Einrichtungen der Jugendhilfe im Rahmen von „Waldwochen“ die konkreten Aufgaben des Naturschutzes praktisch zu vermitteln und erlebbar zu machen. Mitarbeitenden des Bergwaldprojektes ([www.bergwaldprojekt.de](http://www.bergwaldprojekt.de)) vermitteln den Teilnehmenden den Natur- und Klimaschutz durch die unmittelbare Mitarbeit im Wald z.B. im Bereich von Anpflanzung und Aufforstung. Bisher gibt es noch kaum Berührungspunkte zwischen den Systemen Kinder- und Jugendhilfe und Naturschutz. Das soll sich nun ändern.

In den einwöchigen Waldwochen werden pädagogische Fachkräfte, Jugendliche und

Führungskräfte der Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung in standortnahen Ökosystemen geschult und praktisch eingesetzt. Daraus sollen nicht nur Erfahrungen und Erkenntnisse für die Beteiligten entstehen. Es soll in den Einrichtungen zu einem Umdenken führen, wie sehr wir alle uns im alltäglichen Handeln an Ökologie und Klimaschutz beteiligen können.

Den Kindern und Jugendlichen wird vermittelt, wie sie für ihr Recht auf eine gesunde Umwelt eintreten können. Im Projekt wird den Teilnehmern über die Social-Media-Kanäle die Möglichkeit gegeben, mit Bild- und Videomaterial aus den Projektstandorten zu berichten. Diese Beteiligung von Jugendlichen wird auch in die jährliche Kampagnenarbeit

einfließen. So werden Themenvorschläge und Wünsche zur Umsetzung der Kampagne von Jugendlichen aufgegriffen.

Sie lernen, dass jeder einen individuellen Beitrag leisten, von der Natur lernen, Natur erleben und nach den Leitlinien des Naturschutzes handeln kann.

„Das Klima ist ein gemeinschaftliches Gut von allen und für alle.“ Dies betonte Papst Franziskus 2015 in seiner Enzyklika ‚Laudato Si‘, in der er auch den Handlungsbedarf im Kampf gegen den Verlust der biologischen Vielfalt thematisiert. Auch das Bundesamt für Naturschutz betont, dass im Rahmen ökologischer Ansätze die Komponente der sozialen Gerechtigkeit immer mit bedacht werden muss.

Dr. Klaus Esser, BVkE-Vorsitzender

# Was man kennt und liebt, das schützt man

## Waldgruppe als wöchentliches Angebot



Seit fast zwei Jahren gibt es im Bethanien Kinderdorf Bergisch Gladbach die Waldgruppe. Jeden Montag ziehen die Kinder mit Astrid Westerboer, der Leiterin des Pädagogischen Fachdienstes, in den Wald und entdecken dort die Natur.



Mit Gummistiefeln und Regenhose gegen alles gewappnet, trifft sich die Gruppe jeden Montag am Karussell. Was ist heute im Rucksack? Was machen wir? Wir erleben jeden Montag den Wald so, wie er an diesem Tag ist. Kalt oder warm, nass oder trocken. Gibt es heute Pilze zu entdecken oder neue Spuren von Tieren? Was die Kinder finden, steht im Mittelpunkt.

Mit Spielen und Suchaufgaben fördern wir die Neugierde und Beobachtungsgabe der Kinder. Da gibt es Lupen, die die kleinen Käfer groß werden lassen. Wasserprobenröhrchen, in denen auch das kleinste Lebewesen im Flehbach zum Vorschein kommt.

Uns ist es wichtig, dass die Kinder Fragen stellen dürfen. Sie sollen Spaß haben und den Wald lieben und schätzen lernen. Nur was man kennt und liebt, schützt man auch.

Spielerisch lernen sie, dass die „ach so ekligen“ Krabbeltiere nützlich sind. Wie der Ruf der Eule oder des Eichelhäfers klingt. Welche Tiere eher in der Dämmerung oder im Dunkeln hervorkommen, wie etwa die Fledermäuse. Sie wissen heute, wie man sich im Wald orientiert. Der Lebensraum Wald hat dank der Waldgruppe seinen Schrecken verloren. Im Gegenteil, er ist Spielplatz und damit vielleicht auch später ein Ort, an den die Kinder gerne zurückkehren, um die Natur zu genießen.

Unser Ziel ist es, dass die Kinder Verantwortung übernehmen für ihr Tun und für die Umwelt. Sie sammeln Müll, hängen Vogelfutter auf und säen Wildblumen. Sie merken, dass sie mit verantwortlich sind und Einfluss nehmen können auf das Wohlergehen des Waldes und seiner Bewohner.



Wenn wir zum Schluss noch in den Bach gehen und dort sehen, wie sich die Libellenlarve entwickelt hat und dass es einfach Spaß macht, durch den glitschigen Untergrund zu rutschen, war es wieder eine gelungene Walderfahrung für die Kinder. Sie haben nicht nur für ihr Leben, sondern auch für das Leben im Einklang mit der Natur etwas gelernt.

Astrid Westerboer,  
Pädagogischer Fachdienst

## Wie kam es zur Waldgruppe?

Im Frühsommer 2019 startete das Kinderdorf Bergisch Gladbach gemeinsam mit der „Bergischen Agentur für Kulturlandschaft“ (BAK) und der Biologischen Station Rhein-Berg/Oberberg ein neues Projekt: „Den Wald schätzen und lieben lernen, um ihn selbst zu schützen“. Eine Umweltpädagogin, die von der BAK finanziert wurde, begleitete Astrid Westerboer und die Kinder ein Jahr lang bei ihren Streifzügen. Eigentlich sollte das Projekt mit einem Mikrofotografie-Shooting enden, das die Firma Pixum finanzieren wollte. Leider kam es bedingt durch Corona nicht mehr dazu. Denn für die Kinder wäre es sicher toll gewesen, die große Welt der kleinen Krabbler im Waldboden oder auf den Blättern in stark vergrößerten Fotos festhalten zu können. Seit Frühjahr 2020 läuft die Waldgruppe als reguläres Angebot des PäF weiter.





# Die Natur als vielfältige Schöpfung wahrnehmen und bewahren

Mit unseren beiden Naturerlebnis-Gruppen sind wir jede Woche in einem anderen Gebiet unterwegs. Orte, die besonders beliebt sind, besuchen wir auch mehrere Male. Die Kids nehmen jede Veränderung wahr, werden ganz zu Forschern und Entdeckern:

Waren diese Spuren letztes Mal auch schon da? Hat jemand unsere Waldhütte weitergebaut?

Meistens zieht es uns in den Wald. Bei diesen ca. dreistündigen Aktivitäten geht es weniger ums Spazierengehen, sondern eher darum, abseits der Wege Neues zu entdecken, auf ein Abenteuer aus zu sein und Naturprozesse wahrzunehmen. Dabei ist kein Berg zu hoch, kein Bach zu breit und keine Höhle zu gruselig.

Achtsamkeit gegenüber allen Geschöpfen zu entwickeln, ist ein wichtiges Ziel bei unseren Ausflügen. Wir sind nur kurzfristige Gäste, die sich unter jahrhundertealten Bewohnern aufhalten, und verhalten uns dementsprechend respektvoll. Wir reißen zum Beispiel nicht wahllos aus Eigennutz Äste von lebendigen Bäumen aus oder treten vor Ekel Insekten platt. Bei Höhlen sind wir besonders vorsichtig und betreten



sie nur, wenn es sicher ist. Ein kleines Team erfahrener Natur-Experten begeht die Höhle als erstes und prüft Stabilität, Zugänglichkeit und, ob die Höhle unbewohnt ist. Dann wird die Höhle nur in kleinen Gruppen betreten. Dabei weiß jeder genau, wie er sich im Inneren zu verhalten hat. Wir sind stolz darauf, dass wir noch nie ein Tier aufgeschreckt haben. Gerade die vom Aussterben bedrohten, empfindlichen Fledermäuse gilt es bei solchen Unternehmungen zu schützen.

Leider stoßen wir bei unseren Abenteuern immer wieder auf achtlos entsorgten Müll. Deshalb gehört der leere Müllbeutel mittlerweile genauso zu unserer Ausrüstung wie Taschenmesser, Lampe und Kletterseil. Zu unserer Freude begegnen wir ab und an, tief in den Wäldern, Gleichgesinnten. Dann werden Informationen über geheime Orte ausgetauscht oder von spannenden Begegnungen erzählt. Alte Ruinen, verlassene Behausungen und sehenswerte Objekte sind besonders attraktiv, aber leider oft unzugänglich. Wir klettern über keinen Zaun und öffnen keine verschlossenen Türen, denn wir respektieren das Eigentum anderer.

Jeder, der mit uns unterwegs ist, entwickelt schnell ein Bewusstsein dafür, Dinge zu erhalten und für die Zukunft zu bewahren. Das liegt daran, dass die Zeichen des Klimawandels besonders im Wald einfach nicht zu leugnen sind. Die Bäume ächzen unter der anhaltenden Erderwärmung, das kann man beinahe mit allen Sinnen spüren, wenn man sich durch den Wald bewegt. Man möchte helfen und nicht eine zusätzliche Belastung sein.

Es freut mich sehr, dass das Interesse der Kids an dem Naturerlebnis weiterhin so groß ist. Man kann die Entwicklung vom neugierigen Naturraum-Neuling zum fortgeschrittenen Natur-Experten innerhalb weniger Monate gut beobachten. Sie bereiten sich für die Ausflüge vor, suchen nach brauchbarer Ausrüstung im Internet und entwickeln Strategien zur Orientierung. Viele Kompetenzen sind den Kindern und Jugendlichen bereits gegeben und werden im Naturraum ganz selbstverständlich abgerufen. Die Schöpfung steckt in jedem, man muss sich nur mit allem verbinden und das funktioniert in der Natur ganz ohne WLAN.

Johann Banholzer,  
Pädagogischer Fachdienst



## ... Muss nur noch kurz die Schöpfung retten ...

Papst Franziskus fordert in seiner Enzyklika „Laudato si“ alle Menschen auf sich für den Schutz und den Erhalt unserer Erde stark zu machen.

Diese Aufforderung ist begründet in den Schöpfungserzählungen der Bibel. Alles, was auf dieser Erde geschaffen wurde und noch geschaffen wird, ist ein Geschenk Gottes und weil es von einem Schöpfer kommt, miteinander verbunden. Der

Mensch hat eine besondere Würde und einen besonderen Auftrag bekommen. Er trägt die Verantwortung für diese Erde. Es geht nicht nur darum die Schöpfung zu respektieren, sondern auch dafür zu sorgen, dass die Erde, unser Lebensraum, lebenswert bleibt. Eine dringende, aber auch spannende Aufgabe, bei der wir Sie und Euch mit ein paar Tipps und Anregungen unterstützen möchten.

## Tipps für nachhaltiges Leben

### Upcycling

z.B. aus alten T-Shirts ohne Nähmaschine eine Einkaufstasche machen:

<https://www.youtube.com/watch?v=sEFFqipzW64>

Upcycling („Wiederverwertung“): Abfallprodukte oder (scheinbar) nutzlose Stoffe werden nicht weggeworfen, sondern in neuwertige Produkte umgewandelt. Die Wiederverwertung oder Nachnutzung von bereits vorhandenem Material reduziert die Verwendung von Rohstoffen.



### Weitere Ideen Upcycling



### Kosmetik selber machen

Tipp des Jahres: [www.smarticular.net](http://www.smarticular.net)

Hier gibt es verschiedene Rubriken (z.B. Körperpflege) mit vielen Rezepten und Ideen. Wenn wir z.B. Haarpflegemittel oder Seife selbst machen, vermeiden wir einerseits Plastikverpackungen und andererseits die Mikroplastikpartikel, die in den meisten Kosmetika drin sind. Mikroplastik ist schlecht für die Umwelt und schlecht für uns, weil sie durch die Poren in unsere Körper wandern und sich anhäufen können.

**Trockenshampoo:** 2 EL Maisstärke, 1 TL Natronpulver, 1 TL echter Kakao (dunkles Haar) oder Zimt (rötliches Haar)

Alle Zutaten durch ein feines Sieb geben und in einem luftdichten Behälter aufbewahren. Anwendung kopfüber in den Haaransatz einmassieren und ausbürsten.

### Den Sonntag feiern

Die regelmäßigen Gottesdienste an den Sonntagen fallen zurzeit leider aus oder finden in kleinerer Gemeinschaft mit nur wenigen Häusern statt.

Für alle, die dennoch Lust haben, am Sonntag einen religiösen oder besinnlichen Moment zu gestalten, bereiten die Referentinnen für Bethanische Unternehmenskultur jeweils vor dem Wochenende eine kleine Andacht, einen Impuls, eine Aktion vor, den die Häuser und Gruppen mit wenig Vorbereitung und Aufwand mit den Kindern und Jugendlichen gemeinsam durchführen können.



# Der Schöpfung so nah



## Eine Bergtour mit den Kindern

Kindern und Jugendlichen die Natur näher zu bringen und ihnen Erlebnisse zu ermöglichen, bei denen sie die Schöpfung direkt und möglichst unverfälscht spüren können, war eines unserer Ziele, als mein Mann und ich uns im Sommer 2019 mit unseren fünf Mädels im Alter zwischen elf und 14 Jahren auf eine zehntägige Hüttentour in Österreich begaben. Neben dem tief empfundenen Gemeinschaftsgefühl kann ich auf viele Erlebnisse zurückschauen, bei denen ich erfahren durfte, wie sehr unsere Jugendlichen angerührt waren von der Bergwelt und den kleinen Wundern, die uns am Wegrand täglich begegneten.

Manchmal wanderten wir über längere Zeiten schweigend durch die fast unberührte Natur. Doch dieses Schweigen war gefüllt von einer offenen Freude an dem Erleben, was man in den glänzenden Augen der Mädchen erkennen konnte. Unterbrochen wurde dieses stumme Erleben immer wieder durch Rufe der Freude und des Erstaunens über eine besondere Blume, einen besonders schönen Himmel oder auch ein kleines Tier, was entdeckt wurde. Stolz wurden Gipfel erklettert und voller Freude und Ausgelassenheit in eiskalten Bergseen geplantscht. Die Weite auf dem Berg aber auch die Enge in Schluchten wurde nachempfunden. Mühsam ein steiler Weg erklimmen und vorsichtig der Weg hinunter ertastet. Die Sonne, die gestern noch angenehm warm ein Lied auf die Lippen gezaubert hatte, quälte am nächsten Tag mit zu warmen Strahlen, die einen fast zum Aufgeben zwangen. Zunächst als Abkühlung bejubelt, wurde der Regen am Ende einer langen Wandertour zur Qual und machte den letzten, steilen Anstieg zur Matschrutschpartie. Wir alle spürten immer wieder die Gewalt der Natur, ihre Kraft und auch ihre bezaubernde Wirkung.

Beim Klettern lernten wir Respekt und Hochachtung. Manchmal hieß es auch,

umkehren und einen sichereren Weg suchen. Mit und in der Natur gemeinsam verborgene Kräfte reserven aktivieren und sich gegenseitig motivieren, nicht aufzugeben, dennoch die eigenen Grenzen wahrzunehmen und zu akzeptieren. Genauso, wie die Grenzen der anderen zu tolerieren und sich in Rücksichtnahme zu üben. All dies waren bereichernde und erfüllende Erfahrungen, die wir gemeinsam machen durften. Die Natur, ja die Schöpfung Gottes, kam uns Tag für Tag näher und schien bei jedem auf seine Weise innere Prozesse anzuregen. Es gab viele tiefgreifende Gespräche und weise Erkenntnisse, genauso wie ausgelassene Spiele, fröhliches Singen und alberne Raufereien. Es war so, als würden alle Sinne geschärft und unsere Wahrnehmung irgendwie farbiger, fröhlicher und klarer. Trotz anstrengender Wandertage, Grenzerfahrungen und kleinerer körperlicher Wehwehchen war es wie Auftanken der Seelen.



Es ist kaum zu glauben, aber das meist nicht zu nutzende Handy (auf den wenigsten Hütten hat man Netz), der fehlende Computer und nicht vorhandene Fernseher wurden nicht vermisst. Was wirklich für genießerischem Freudentaumel sorgte, war nach Tagen die erste warme Dusche, auch wenn diese warme Wasserquelle leider schon nach 3 Minuten versiegte. Auch schmeckt ein deftiges Bergessen mit einer Maß mit Bergwasser oben auf der Berghütte wohl nie so gut, wie nach einer achtstündigen Wanderung: Leben pur – in der Natur.

Nicole Kommer, Kinderdorfmutter





## Nachhaltigkeit bei uns im Bethanien Kinderdorf Schwalmatal

Zu klein, zu krumm, zu viel: Überall in Deutschland werden jeden Tag große Mengen an Lebensmitteln vernichtet, obwohl ihr Zustand einwandfrei ist.

Ich erinnere mich noch gut an meine erste Wochenendbereitschaft im Kinderdorf. Damals war ich als Erzieherin tätig und samstagsmittags klingelte mein Diensthandy – ein Abschleppdienst aus der Region meldete sich. Zunächst war ich ziemlich erschrocken, dachte ich – Mitarbeitenden oder Kindern/Jugendlichen sei etwas passiert. NEIN, zum Glück war es ganz anders.

Ein LKW hatte einen Unfall und hier waren viele Tomaten vom Wagen gefallen, die so nun nicht mehr eingesetzt und verkauft werden konnten. Der Abschleppdienst wollte wissen, ob das Kinderdorf damit etwas anfangen könnte und ja klar ... mir kam direkt Marlene Altevers in den Sinn. Eine unserer damaligen Kinderdorfmütter, bei der ich mir sehr sicher war, dass sie eine Idee dazu haben könnte.

Und genauso war es. Frau Altevers fuhr umgehend mit Maika Kauven, eine ihrer Mitarbeiterinnen mit zwei Bullis zur Unfallstelle und lud so viele Tomaten ein, wie es ging. Ganz egal, ob matschig oder nicht.

### Lebensmittel spenden – Ressourcen schonen

Durch das Wegwerfen von Lebensmitteln werden wertvolle Ressourcen wie Wasser, Energie und Boden und nicht zuletzt die Arbeit, welche die Menschen für Erzeugung, Verarbeitung und Transport aufgewendet haben, sinnlos verschwen-

det. Durch die kleine „Eingangsgeschichte“ wird schon deutlich, wie wir im Kinderdorf in Schwalmatal versuchen, Ressourcen zu schonen und auch Lebensmittel zu nutzen, die im ersten Moment nicht mehr so gut aussehen – aber an Geschmack nichts verloren haben.

Ich weiß, dass Frau Altevers und Frau Kauven damals alle Tomaten im gesamten Kinderdorf verteilt haben und es wurde Tomatensoße, Tomatensuppe, Tomatensalat, usw. in allen Gruppen und Familien gekocht und zubereitet, sodass wir lange von diesem Tomatenunfall zehren konnten.

Im Bethanien Kinderdorf in Schwalmatal erhalten wir seit langer Zeit Spenden von Aldi und Kamps. Aldi wird allen ein Begriff sein, Kamps ist eine große Bäckereikette, die in Waldniel im Gewerbegebiet ansässig ist.

Beide Warenhäuser bedenken das Kinderdorf nun seit mehr als 10 Jahren mit regelmäßigen Lebensmittelspenden. Unzählige Nahrungs- und Genussmittel haben wir von dort erhalten und ja, dass ist nachhaltig.

2x wöchentlich fahren unterschiedliche Teams bei Aldi und Kamps vorbei und dürfen all diese Leckereien und Köstlichkeiten für unser Kinderdorf abholen.

Das entlastet das Haushaltsgeld unserer Wohngruppe und Kinderdorffamilien dauerhaft. Unsere Kinder und Jugendlichen lernen, dass es sich lohnt, keine Lebensmittel zu verschwenden und die Lebensmittelhändler freuen sich, dass sie die Ware nicht wegwerfen müssen.

Julia Bartkowski, Kinderdorfleiterin



Unsere ehemalige Kinderdorfmutter Marlene Altevers beim Ausladen



Sr. Wilma und Melisa beim Abholen der Kamps-Spende





## Der Nutzgarten im Birkenhaus

Seit einigen Jahren nutzen wir unseren Garten nicht nur zum Spielen. Wir haben uns ein Gewächshaus gebaut, haben ein Hochbeet und nutzen unseren Sichtschutz, um Bohnen daran ranken zu lassen. Es wird uns immer wichtiger, den Kindern zu zeigen, wo unser Gemüse herkommt und wie es wächst. Dass es nicht einfach aus dem Supermarkt kommt.

Alle helfen mit, sich regelmäßig um die Pflanzen zu kümmern. Zur Saatzeit stehen auf unseren Fensterbänken und in den Zimmern einiger Kinder Saatkisten. Die Kinder helfen mit, die Pflanzen in den Garten umzusetzen. Und dann wird beobachtet, was sich tut. Wächst alles? Bekommen die Pflanzen Blüten? Wir haben sogar schon selbst bestäubt. Wenn sich die ersten Früchte zeigen, ist die Freude groß.

Es ist schön, Erdbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren direkt vom Strauch zu essen.

Das alles ist mit Arbeit verbunden, es macht aber auch Spaß und wir freuen uns über das Ergebnis und darüber sagen zu können, diese lila Kartoffeln haben wir in unserem Garten geerntet. Der Blumenkohl sieht zwar nicht so schön aus, wie der aus dem Supermarkt, schmeckt aber total gut (vielleicht auch einfach deshalb, weil wir ihn gepflanzt haben). Immer häufiger schlagen die Kinder vor, was wir anpflanzen könnten. So sind z.B. ein Mirabellenbaum und Kiwano (was vorher auch keiner kannte) dazu gekommen. Wir konnten auch schon Wassermelonen ernten, was ein besonderes Highlight war.



Wir hoffen, dass neben den tollen Früchten auch die Erfahrung bleibt, was die Natur alles für uns bereithält. Und das gilt nicht nur für die Kinder und Jugendlichen, sondern auch für uns Erwachsene.

Sabine Hundelt,  
Erzieherin aus dem Birkenhaus

## Fleißige Bienen



Seit 2017 gibt es im Bethanien Kinderdorf Schwalmtal drei Bienenstöcke. Sie stehen am Weiher, sodass sie von den Kindern gut beobachtet werden können. Herr Gorißen berichtet, dass er auf die Idee mit den Bienenstöcken kam, da es im

Kinderdorf so viele verschiedene Blütenstände gibt.

Im Kinderdorf versuchen wir, der Natur viel Raum zu geben und sie zu bewahren. So wurde beispielweise eine große Wiesenfläche zu einer Wildblumenwiese umgewandelt, um Bienen und andere Insekten anzulocken und neuen Lebensraum für die Tiere zu schaffen.

Herr Droste, ein Imker aus Willich, hat sie ins Kinderdorf gebracht. Die drei Bienenstöcke umfassen insgesamt 180.000 Bienen. Herr Droste kümmert sich weiterhin um seine Bienen und pflegt sie regelmäßig.

Bienen sind dafür zuständig, Blüten zu bestäuben. Außerdem produzieren die Bienen wohlschmeckenden Honig. Im Kinderdorf gibt es zwei verschiedene Sorten, die Bethanische Sommertracht und

die Bethanische Frühtracht, die beim alljährlichen Martinsmarkt verkauft werden.

Um ein Gramm Honig zu produzieren, muss eine Biene 8.000–10.000 Blüten besuchen. Mit dem Nektar fliegt sie dann zurück zu ihrem Stock, hierbei trägt sie bis zu einem Drittel ihres Eigengewichtes an Nektar mit sich. Damit 500 Gramm Honig zustande kommen, ist eine Flugleistung von ca. 120.000 km notwendig. Der positive Effekt auf die Landwirtschaft und unser aller Leben sind bestäubte Blüten, die dann Früchte tragen. Von der Bestäubung der Bienen und anderer Insekten ist etwa ein Drittel unserer Nahrungsmittel abhängig.

Umso wichtiger ist es, Bienen Lebensraum zu bieten und so die Bienen und die Umwelt zu schützen und zu bewahren.

Katrin Schwandner, Erziehungsleiterin

# Nachhaltiger leben

## Wann, wenn nicht jetzt? Wer, wenn nicht wir? Gedanken und Tipps aus der Wohngruppe Haus 9

Eines steht fest: Das Thema des Klimawandels und die daraus erwachsende, drängende Frage nach einem nachhaltigen Lebensstil wird so schnell nicht mehr verschwinden. Nicht aus der gesellschaftlichen Diskussion, nicht aus der Politik und auch nicht aus unserem alltäglichen Leben. Es ist sogar sehr wahrscheinlich, um nicht zu sagen, offensichtlich, dass dieses breite Themenfeld in den kommenden Jahren noch an Dringlichkeit und damit hoffentlich auch an Präsenz gewinnt.

In der gesellschaftlichen Diskussion wird häufig betont, dass ohne große politische Lösungen bzw. Umsteuerungen eine höchstmögliche Begrenzung der globalen Erderwärmung, sowie ein weiteres Artensterben auf unserem Planeten unmöglich seien. An diesem Punkt könnten die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeitenden in den Bethanien Kinderdörfern die Hände in den Schoß legen und abwarten, bis diese großen Lösungen gefunden und realisiert wurden. Diese „abwartende“ Einstellung ist sicherlich

nicht das, was wir wollen. Sie hat wenig mit gesellschaftlichem Verantwortungsbewusstsein und Engagement zu tun. Auch aus pädagogischer Sicht wäre diese Einstellung wohl kaum vertretbar und zudem auch ziemlich langweilig.

Für uns als Kinderdorfgemeinschaften sollte vielmehr das Gegenteil gelten – volle Kraft voraus in Richtung einer gemeinsamen Lebensweise, die unseren Planeten nicht mehr belastet und das so schnell wie möglich. Wichtig hierbei ist die Frage, wie stellen wir uns das Kinderdorf von Morgen vor?

Da gibt es sicherlich viele gute Ideen und Visionen: Warum sollten wir als Kinderdörfer nicht schon vor 2050 Klimaneutral werden? Warum sollte es unmöglich sein, eine nachhaltigere Ernährung zu verwirklichen und uns zu einem Teil selbst zu versorgen? Warum sollten unsere Kinderdörfer in ein paar Jahren nicht Orte sein, an denen Artenschutz selbstverständlich praktisch umgesetzt wird? Warum sollten wir nicht in den kommenden Jahren ein

„nachhaltiges Grundlagenkonzept“ entwerfen und immer weiterentwickeln?

Visionen wie diese gibt es viele und natürlich ist es viel Arbeit, sie in die Praxis umzusetzen. Das geht nicht von heute auf morgen und natürlich auch nicht immer so schnell, wie wir es uns wünschen würden. Aber wir können heute schon anfangen und mit vollem Einsatz das Thema Nachhaltigkeit auf allen Ebenen oben auf die Tagesordnung setzen und immer wieder mitdenken. Ganz nach dem Motto und der Überzeugung: „Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.“

Natürlich können wir mit unseren Bemühungen nicht den Klimawandel aufhalten, aber wir können ein Teil der Veränderung sein, die unser Planet so dringend benötigt!

Falls ihr auch Lust bekommen habt, gleich loszulegen. Haben wir hier noch ein paar kleine praktische Tipps aus unserem Alltag in der Wohngruppe, mit denen wir in der Vergangenheit schon sehr gute Erfahrungen gemacht haben:





## Mit Essensresten kreativ umgehen:

Pro Sekunde werfen wir in Deutschland 313 Kilogramm Lebensmittel weg. In Privathaushalten fallen insgesamt 40 Prozent dieses „Mülls“ an. Solche Zahlen stimmen nachdenklich. Ein „Restetag“ klingt zwar etwas langweilig, spart aber definitiv Ressourcen und regt zur Kreativität an! Alles, was die Woche über nicht verbraucht wurde, wird zum Beispiel mittwochs kreativ „verköcht“.



## Mit Kindern pflanzen

Einen Garten bepflanzen macht nicht nur Freude, sondern ist auch noch lecker! Wer einmal sonnengereiftes Gemüse aus dem Garten gegessen hat, möchte nichts anderes mehr! Und für die Kinder ist dies eine prima Lernaufgabe! Sich um etwas kümmern, es wachsen zu sehen und es dann auch noch verspeisen zu dürfen! Nachhaltigkeit als Lernprogramm!



## Weniger Fleisch essen

Das ist kein Plädoyer zum Vegetarismus, aber eines für bewusstes Fleischessen. Lieber gutes Fleisch aus artgerechter Tierhaltung kaufen und dafür seltener. So bleibt Fleisch etwas Besonderes und gleichzeitig wird mehr Kreativität in der Gemüseküche geprobt!

## Reparieren statt Wegschmeißen

Klar, manche Geräte haben irgendwann ausgedient. Allerdings ist es oft so, dass wir Dinge viel zu schnell wegschmeißen und neu nachkaufen, statt eine Möglichkeit zu suchen, Dinge zu reparieren. So leben wir nicht nur nachhaltig, wir sparen auch noch Geld!

Larissa Stupp und Michael Schumacher

# Mitarbeiter sind nun mit Hybridauto unterwegs



Seit Anfang November steht das erste Hybridfahrzeug für die Mitarbeitenden im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Bergisch Gladbach zur Verfügung.

Verwaltungsleiterin Birgit Nohl setzte damit einen schon lange gehegten Wunsch um, nämlich dass unser kleiner Fuhrpark nach und nach umweltverträglicher wird.

Neben den Lastenrädern in Haus 4 und in Haus 3 haben wir mit dem Toyota Yaris Hybrid nun einen weiteren Schritt weg vom Verbrennungsmotor getan. Allzeit Gute Fahrt!

Daniela Fobbe-Klemm





# Abschied in der Jugendhilfe

Das letzte Jahr war für unsere Gruppe von vielen Abschieden geprägt. Viele denken, dass dies der Alltag der Jugendhilfe ist. Ist es jedoch ganz und gar nicht. In unserer Wohngruppe leben die Kinder und Jugendlichen schon recht lange und konstant zusammen. Die Mitarbeiter arbeiten schon einige Jahre miteinander und so wird die Gruppe von Jahr zu Jahr, von Geburtstag zu Geburtstag, von Feiertag zu Feiertag, von Sommerurlaub zu Sommerurlaub immer mehr zu einer Einheit.

Mit jeder durchlebten Krise, mit jedem Schicksalsschlag, mit Krankheiten, Enttäuschungen und jeder Menge gemeinsamer Zeit entsteht eine enge Bindung zueinander. Dass dann ein Abschied nicht leichtfallen kann, ist klar – selbst wenn dieser lange geplant und vorbesprochen war. So wurden im Jahr 2020 zwei unserer Jugendlichen volljährig und starteten in das eigene Leben. Gemeinsam suchten wir nach passenden Wohnungen, erstellten Einkaufslisten in Möbelhäusern, strichen Wände, richteten ein. Und trotzdem kommt der Auszug dann doch ganz plötzlich und viel zu schnell.



dige Leben bezeichnen, heißt aus meiner Sicht schon Abschied nehmen. Und am Ende nehmen die Jugendlichen Abschied von vertrauten Erwachsenen, Freunden, Mitbewohnern, Abschied von vertrauten Regeln, Ritualen und Traditionen.

Abschied heißt aber auch Ausblick und das ist gleichzeitig das Motivierende. Die Neugier auf Freiräume, das Abenteuer der Eigenverantwortung, die Anstrengung zur Selbstdisziplin, die Freiheit, Entscheidungen zu treffen, das Leben in den eigenen vier Wänden, alleine sein. Und trotzdem geht bei jedem Auszug ein Teil der Gruppe. Das Zimmer ist leer, die Person fehlt! Zum Glück schreiben wir die Ehemaligenarbeit im Kinderdorf so groß und das nächste Wiedersehen ist gar nicht fern. Auch die Feste werden weiterhin zusammen gefeiert, sofern die Jugendlichen dies möchten.

Es ist schön zu sehen, wie die Ehemaligen den dann neuen Bewohnern unter die Arme greifen und ihnen die besten Geschichten der Gruppe laut lachend erzählen. Es ist schön, wie wir immer weiterwachsen und von Jahr zu Jahr einen

Platz mehr an unserem Esszimmertisch decken dürfen. Es ist schön, dass die Beziehung den Auszug überdauert und wir immer noch die Anlaufstelle sind, wenn es in der eigenen Wohnung mal zu leer ist oder ein Ratschlag notwendig ist.

Und dann kommt da noch ein ungeplanter Abschied, ein Auszug eines Jungen, der noch lange nicht volljährig ist. Ein Auszug, der nicht geplant und auch nicht vorhersehbar war. Denn manchmal sind wir doch nur eine Station auf einer langen Reise der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen. Manchmal reichen unser Angebot und unsere Beziehung nicht aus. Oder sind sogar zu viel, zu eng, zu nah. Und dann müssen wir Kinder oder Jugendliche ohne lang geplante Perspektive entlassen, in etwas Ungewisses. Das ist ein viel schlimmerer Abschied als der Freudige der jungen Erwachsenen, die sich voller Neugierde in ihre eigene Wohnung begeben. Aber auch das gehört zu unserer Arbeit dazu und macht sie dann doch immer wieder so unvorhersehbar.

Larissa Stupp, Gruppenleitung  
Heilpädagogische Wohngruppe Haus 9



Dieser Prozess, den wir bis zum Auszug begleiten und gestalten, und den wir als Teil der Vorbereitung auf das selbstän-



## Eine Aktion für die Umwelt: „Unser sauberes Kinderdorf“



Umweltschutz – ein Thema, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Auch wenn die meisten Menschen wissen, wie wichtig es ist, die Natur zu schützen, tragen immer noch nicht alle etwas zum Schutz der Umwelt bei. Dabei kann Naturschutz so einfach in den Alltag integriert werden, sei es nur durch das Aufheben von Müll, der in der Gegend herumliegt. Schon mit kleinen Dingen kann die Welt so ein kleines bisschen besser gemacht werden.



und Jugendlichen in den Naturerlebnis-Gruppen, wie sehr allen die Umwelt am Herzen liegt. Sie zeigen uns, wie Umweltschutz aktiv aussehen kann. Gerade in Zeiten wie diesen, in denen viele Aktivitäten nur eingeschränkt stattfinden können, stellen solche Aktionen eine tolle Möglichkeit dar, die vorhandene, freie Zeit sinnvoll zu nutzen und einen wichtigen Schritt dahingehend zu machen, den Naturraum zu bewahren.

Dass die Verantwortung für den Schutz der Umwelt aber nicht nur Erwachsene tragen müssen, sondern auch Kinder und Jugendliche übernehmen können, zeigen die Bewohnerinnen und Bewohner des Bethanien Kinder- und Jugenddorfes Eltville – und gehen damit als Vorbilder voran.

das Kinderdorf und die umliegenden Weinberge von Müll befreit. Zusammen haben sie, gestärkt mit heißen Getränken, einige Säcke voll mit Abfall zusammenbekommen. Nach der Aktion blickt man überall in stolze Gesichter, etwas gegen die Umweltverschmutzung und damit für den Schutz von Pflanzen, Tieren und Menschen getan zu haben.

Mit der Aktion „sauberes Kinderdorf“, die jedes Jahr einmal stattfindet, wollen die Kinder und Jugendlichen der Umwelt etwas Gutes tun. Gemeinsam haben sie

Die Aktion „sauberes Kinderdorf“ zeigt genauso wie das Engagement der Kinder

Christina Bergold



## Nachhaltig zur Arbeit

### Zu Fuß, mit dem eigenen Fahrrad – und jetzt auch mit dem Jobbike

Über die Frage, wie man umweltfreundlicher zur Arbeit kommt – das heißt in der Regel ohne Auto –, denken mittlerweile viele Menschen nach. Auch im Bethanien Kinder- und Jugenddorf in Eltville haben sich immer mehr Mitarbeitende bewusst entschieden, das Auto stehen zu lassen.

Hier werden andere Alternativen gewählt: Einige kommen mit dem E-Bike zur Arbeit, andere fahren mit dem Fahrrad oder gehen zu Fuß.

Das „Jobbike“ bietet allen Mitarbeitenden die Möglichkeit, ein Fahrrad oder

Pedelec günstig zu leasen statt teuer zu kaufen. Und: Das Jobbike darf und soll auch privat genutzt werden. Das Fahrradfahren zur Arbeit bringt mehrere Vorteile mit sich: Dazu zählen nicht nur ein aktiver Beitrag zum Klimaschutz, sondern auch positive gesundheitliche Aspekte. Durch das Radfahren wird das Immunsystem gestärkt, Stress abgebaut und die eigene körperliche Fitness gesteigert. Und ein Parkplatz ist auch immer da.

Mein Arbeitsweg führt täglich durch die Weinberge ins Kinderdorf. Die frische Luft und die Bewegung tun einfach gut und es ist eine gute Gelegenheit, auf dem Nachhauseweg die Gedanken zur Arbeit hinter sich zu lassen und sich auf den Feier-



Gianni Korbella aus der Außenwohngruppe Oestrich-Winkel präsentiert sein neu erworbenes Jobbike

abend einzustellen. Ganz ohne Hektik und Stress im Berufsverkehr.

Marietta Otzen

## Weitergeben statt Wegwerfen

Anstatt Sachen zu reparieren oder sie weiterzugeben, werden viele Dinge heutzutage häufig einfach weggeworfen. Oft ist aus diesem Grund davon die Rede, dass wir in einer Wegwerfgesellschaft leben. Wir setzen jedoch ein Zeichen gegen diesen Trend: Statt alles wegzuworfen, werden bei uns Dinge weitergegeben. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Kleidung, Spielsachen, andere Sachspenden oder Fahrräder handelt – Teilen wird großgeschrieben.

Die Weitergabe spart nicht nur viel Geld, sondern ist auch nachhaltiger, da zur Her-

stellung von neuen Produkten keine weiteren Ressourcen verbraucht werden und kein Müll entsteht. Manch ein Kleid wurde in der Kinderdorffamilie in Haus 3 von Nicole, Steffi, Melanie und Daniela getragen. An das schwarze Kleid, welches als graues T-Shirt-Kleid entsorgt werden musste, erinnert sich Kinderdorfmutter Susanne gerne zurück.

Auch geht es bei der Weitergabe um Wertschätzung. Die Kinder und Jugendlichen lernen durch die Weitergabe, den Wert materieller Dinge zu schätzen.

Christina Bergold



*Auch dieser schöne Rock wurde „weitergereicht“*

## Nachhaltigkeit in der Krippe – geht das?



Schöpfung bewahren heißt auch, verantwortungsbewusst mit den Ressourcen umzugehen, die uns gegeben sind. Die Bethanien Kindertagesstätte in Eltville setzt daher schon seit mehreren Jahren auf das Konzept der Nachhaltigkeit und des fairen Handels. Im Alltag werden diese Aspekte nicht nur bei der Zubereitung der Speisen berücksichtigt, unter anderem durch regionale und saisonale Obst- und Gemüsesorten, sondern auch im Umgang mit Materialien und Rohstoffen. Zudem fällt in einer Krippe täglich sehr viel Müll an, vor allem durch Hygieneartikel wie Windeln und Einweghandschuhe, welche leider unverzichtbar sind. Jedoch gelingt

es immer wieder, ressourcenschonendere Möglichkeiten zu nutzen. So werden nur noch waschbare Schuhüberzieher für Gäste und Glas, anstelle von Plastikflaschen, genutzt. Des Weiteren wurden mehrere Wetbags (wasserdichte und waschbare Mehrwegbeutel) angeschafft, damit man verschmutzte Kleidung nicht mehr in einem Plastikbeutel mit nach Hause geben muss. Als stoffwindelfreundliche Kita ausgezeichnet, ist es zudem immer gerne gesehen, wenn Eltern sich für dieses Konzept entscheiden.

Den nahen Kontakt zur Natur zu pflegen, spiegelt sich auch im pädagogischen

Arbeiten wieder. Regelmäßige Waldtage, Spaziergänge, Aktivitäten und Projekte sollen den Kleinen auch schon in frühen Jahren einen wertschätzenden Umgang mit ihrer Umwelt vermitteln. Bei gemeinsamen Streifzügen über das Kinderdorfgelände pflücken die Kinder und die ErzieherInnen Äpfel oder Mirabellen und verarbeiten diese dann beispielsweise zu Marmelade. Solch lebensnahe Aktionen vermitteln den Kindern am authentischsten, was uns die Natur alles zu bieten hat und wie bewahrenswert schöne Momente und Erfahrungen sind.

Katja Jung, Erzieherin



# Verantwortungsbewusster Alltag

Die Welt ein kleines bisschen besser machen – die Kinder und Jugendlichen im Bethanien Kinderdorf Eltville meinen, dass jeder einen Beitrag leisten kann und muss. Bewusst leben, das Schöne sehen und achtsam sein. Das fängt im Alltag bei der Mülltrennung und bei einem sparsamen Verbrauch an, beim Einkauf mit Mehrweg – statt Einweg. Doch es gibt noch mehr ...



## Unser Heim für unsere Vögel

Blaumeisen, Amseln und Rotkehlchen picken emsig am Futterhaus im Garten der Außenwohngruppe Pleizenhausen. Besonders unsere jüngeren Kinder beobachten die Tiere mit Freude und sorgen sich um deren Wohlergehen. Unsere Jüngste würde ihnen sogar gerne helfen, ein Nest zu bauen. Nach der Erklärung, dass die Menschen den Vögeln zwar dabei helfen können, geeignete Brutplätze zu finden, die Tiere ihre Nester aber selbst bauen, meint sie, dass unser Garten unbedingt viele Verstecke für Vogelkinder haben sollte.

Wir Menschen können nur wertschätzen, was wir kennen. Und wenn wir etwas wertschätzen, übernehmen wir gerne auch Verantwortung. Im Kleinen zeigt sich das zum Beispiel bei unserem Futterhaus. Das bunte Treiben der Vögel fasziniert die Kinder. Sie haben oft einen viel weiteren Blick auf die Schöpfung Gottes, die uns umgibt und die so viel mehr ist als nur der Mensch. „Wir müssen Futter auffüllen!“ ist eine oft erklingende Aussage von den Kindern, wenn wir Erwachsenen in der Hektik des Alltags das Futterhaus hinten anstellen. Thomas Pies, Außenwohngruppe Pleizenhausen



## Ein Upcycling Kunstwerk: Wie ein Haus aus Pappe entsteht



Schuhkartons, Toilettenpapierrollen, Eierkartons, alte Kleidung und Stoffreste. Ein klarer Fall für den Abfall? Nicht für die Kinder aus dem Bethanien Kinder- und Jugenddorf in Eltville. In einem Workshop, durch ehrenamtliches Engagement angeleitet von einer Architektin, lernten die Kinder spielerisch, auf was beim Hausbau zu achten ist. Wie gestalte ich mein eigenes Traumhaus? Auf was muss ich achten? Voller Elan schnip-pelten, klebten und fantasierten die Kinder gemeinsam drauf los, um abschließend voller Stolz alle Traumhäuser in einer kleinen Ausstellung präsentieren zu können.

Auch heute noch schmücken die Traumhäuser die Kinderzimmer, es wird mit ihnen gespielt und sich dran erfreut. Denn jeder weiß: Ich habe mir mein eigenes trautes Heim aus etwas erschaffen, was für andere bereits vergessen und verloren ist. Ich trage die Schöpfung fort. Probiert es doch auch mal :) Freya Staib, Haus 4a

## Zu Fuß in die Schule

Wer kennt es nicht? Vor den Schulen herrscht morgens meist Verkehrschaos – viele Kinder werden bis vor den Schuleingang gebracht. Zum Leidwesen der Kinder, die zu Fuß zur Schule gehen und verstärkt auf den Autoverkehr achten müssen.

Die Kinder unserer Außenwohngruppe Oestrich-Winkel lernen schon früh, ein Verständnis für den Straßenverkehr zu entwickeln. Sie gehen den Schulweg selbständig – dieser führt gut 1,5 km bis zur Schule. Bei Wind und Wetter kostet es morgens schon manchmal Überwindung, doch die Kinder laufen den Weg sogar gerne. Sie nutzen die Zeit für Gespräche und um die Natur zu erleben. „Es tut gut,“ sind sich die Kinder einig. „Nicht nur uns, sondern auch der Umwelt.“

Manuela Bothe, Außenwohngruppe Oestrich-Winkel





# Klimaschutz in den Kinderdörfern

Seit vielen Jahren beschäftigen sich die Bethanien Kinderdörfer mit dem Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz.

Wir haben einige Beispiele aus Schwalmatal und Bergisch Gladbach zusammengetragen:

## Heizen/Strom

2010 wurde bei der Erneuerung der Heizanlage in Schwalmatal ein Blockheizkraftwerk (BHKW) in die Heizanlage eingebunden: Durch die sogenannte Kraft-Wärme-Kopplung wird mit dem BHKW Strom erzeugt und die anfallende Wärme zum Heizen genutzt. So wird das verwendete Erdgas optimal genutzt, es entsteht – wie sonst bei der Stromerzeugung unumgänglich – keine Abwärme.



Stephan Joebges: „Der bezogene Strom ist natürlich zertifizierter Ökostrom!“

Die Neubauten, die in den letzten Jahren auf dem Kinderdorfgelände entstanden sind (Gartenhaus, Regenbogenhaus, Kastanienhaus und Baumhaus) wurden nach dem KfW-55 bzw. KfW-40-Standard errichtet, sind also besonders energieeffizient.

Für die Häuser auf der Kastanienallee wurde der nächste Schritt gegangen: Zur Nutzung von Erdwärme wurden 90 Meter tiefe Bohrungen gemacht, die Wärmepumpen werden durch Photovoltaik unterstützt. Als Pilotprojekt verfügt eines der beiden Häuser über einen Stromspeicher, um Sonnenstrom auch abends und in den frühen Morgenstunden nutzen zu können.

Zum Thema Wirtschaftlichkeit: Derzeit gibt es umfangreiche Fördermöglichkeiten durch die KfW (Kreditanstalt für Wiederaufbau) und BAFA (Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle), die das Kinderdorf nutzen konnte.

In Bergisch Gladbach soll demnächst das vorhandene BHKW mit einer Pelletheizung und dem nachwachsenden Rohstoff Holz betrieben werden. Unterstützend können wir für die Warmwasserbereitung z.B. auf dem Dach der Aula eine Photovoltaikanlage betreiben. Die gibt es auf Haus Sonja Kill schon seit 2015.

Von 2014 bis 2018 wurden fast im gesamten Kinderdorf die Fenster saniert, zuletzt 2020 im Konvent. Das war unter anderem durch Mittel aus Denkmalförderprogrammen in diesem Umfang möglich.

Schwieriger ist es, die denkmalgeschützten Fassaden des von Gottfried Böhm konzipierten Kinderdorfes zu sanieren. Eine echte energetische Fassadensanierung lässt sich leider mit dem Denkmalschutz nicht vereinbaren. Stattdessen haben wir überall in die Hohlräume zwischen Außenwand und Ziegelsteinwand sogenannte Perlite gefüllt, die auch einen ganz guten Dämmeffekt haben.

## Fuhrpark

In beiden Kinderdörfern gibt es die ersten Elektroautos, auch eine Ladesäule ist in Schwalmatal vorhanden. Lasten-E-Bikes erleichtern in Bergisch Gladbach in einigen Familien den Mitarbeitenden den Alltag.

Aber auch mit kleinen Dingen können wir alle dazu beitragen, den Klimaschutz voranzutreiben. Neue Fahrradunterstände setzen in beiden Kinderdörfern Anreize, auch mit dem Zweirad zur Arbeit zu kommen.



Bald sollen in Bergisch Gladbach die ersten Jobräder rollen. Die Mitarbeitenden können dann über das Kinderdorf ein E-Bike erhalten und dieses nach einer gewissen Laufzeit zu einem guten Preis kaufen. Vielleicht brauchen wir dann irgendwann mehr Fahrradstellplätze als Parkplätze für Autos.

Birgit Nohl und Stephan Joebges,  
Verwaltungsleitungen in  
Bergisch Gladbach und Schwalmatal



# Unsere neuen Personalreferenten

## Regina Polkow, Bergisch Gladbach



**Wenn Sie nur drei Stichwörter hätten, um uns etwas über Sie mitzuteilen, welche wären das?**

Pragmatisch, humorvoll, einfühlsam

**Warum haben Sie sich für das Bethanien Kinderdorf entschieden?**

Weil die Stelle der Personalreferentin wie die Faust aufs Auge zur mir passt.

Die Herausforderung in der stationären Jugendhilfe zu arbeiten, hat für mich einen besonderen Reiz ausgemacht.

Die Aufgabenschwerpunkte Personalrecruiting und Personalentwicklung machen den Arbeitsalltag abwechslungsreich.

Nun, nach den ersten 6 Monaten bin ich sehr froh, dass ich mich fürs Bethanien Kinderdorf entschieden habe. Der Blick aus meinem Bürofenster auf den Schwester Consolata Platz,

auf dem die Kinder spielen, bestätigt mir jeden Tag, dass ich mich für die richtige Stelle entschieden habe.

**Wo waren Sie vorher tätig?**

Ich war als Personalreferentin in einem Softwareunternehmen tätig.

**Was wollen Sie als Personalreferentin in Bethanien erreichen?**

- Beständigkeit bei den Mitarbeitenden für eine Konstante im Leben der Kinder und Jugendlichen
- Gutes Personal auszuwählen
- Qualitatives Fortbildungsmanagement
- Innovationen vorantreiben
- Mitarbeiterbindung
- Kolleginnen und Kollegen entlasten

**Ein Leitsatz, der Sie durch Ihr Leben begleitet?**

Alle sagten: Das geht nicht. Dann kam einer, der wusste das nicht und hat's gemacht.

## Sabine Eberhardt, Eltville



**Wenn Sie nur drei Stichwörter hätten, um uns etwas über Sie mitzuteilen, welche wären das?**

Wertschätzung, Kommunikationsfähigkeit, Ressourcenorientierung

**Warum haben Sie sich für das Bethanien Kinderdorf entschieden?**

Vorher war ich für einen Teil der Personalentwicklung, nämlich die Fort- und Weiterbildung zuständig. Hier habe ich die Möglichkeit in einer Einrichtung die gesamte Personalentwicklung zu begleiten. Das macht diese Aufgabe am Ende meines Berufslebens sehr spannend.

Da ich schon vorher als Dozentin im Kinderdorf in Eltville gearbeitet habe, hat mich die Freundlichkeit, mit der mir Mitarbeitende und Führungskräfte begegnet sind, überzeugt.

Als Theologin ist es mir wichtig, bei einem Träger zu arbeiten, der meine christlichen Werte teilt.

**Wo waren Sie vorher tätig?**

Ich habe ein Fortbildungszentrum für Mitarbeitende in der Jugendhilfe geleitet. Dort habe ich nicht nur die Fort- und Weiterbildungen organisiert und konzipiert, sondern bin auch selber als Dozentin dort tätig gewesen.

**Was wollen Sie als Personalreferentin in Bethanien erreichen?**

Als Dienstleisterin und Brückenbauerin meinen Teil dazu beitragen, dass das Bethanien Kinder- und Jugenddorf einen Arbeitsplatz bietet, von dem Menschen sagen: hier möchte ich bleiben.

**Ein Leitsatz, der Sie durch Ihr Leben begleitet?**

Mich weiterzuentwickeln und einmal mehr Aufstehen als Hinfallen.

## Klaus Rölkes, Schwalmtal



**Wenn Sie nur drei Stichwörter hätten, um uns etwas über Sie mitzuteilen, welche wären das?**

Familie, Weiterentwicklung, Bewegung

**Warum haben Sie sich für das Bethanien Kinderdorf entschieden?**

Für mich war ausschlaggebend, was „zwischen den Zeilen stand“. Den Unterschied haben die Atmosphäre und die Wertigkeit gemacht.

**Wo waren Sie vorher tätig?**

Seit meinem Studium der Sozialpädagogik vor über 20 Jahren war ich in verschiedenen Arbeitsfeldern und Positionen

in der Kinder-, Jugend- und Familienhilfe tätig. Dabei habe ich kirchliche und weltliche Träger kennengelernt.

**Was wollen Sie als Personalreferent in Bethanien erreichen?**

Alle Stellen besetzen. Sehr gutes Personal gewinnen und gutes Personal weiterentwickeln, zu sehr guten Kollegen und Kolleginnen. Dabei ist mir wichtig, Potentiale auszumachen, die die Idee unserer Gemeinschaft mit Leidenschaft tragen können und möchten.

**Ein Leitsatz, der Sie durch Ihr Leben begleitet?**

Liebe, Glaube, Hoffnung.



# Nachhaltigkeit als Programm

Wenn man sich in einer Ordensgemeinschaft zusammensetzt, muss man sich verständigen, wie man leben will. Dazu stellen schon die Gründer der Gemeinschaften Regeln und Grundsätze auf. Hin und wieder muss sich die Gemeinschaft dann fragen: leben wir noch so, wie es unsere Gründer wollten? Und ist unsere Regel noch so formuliert, dass man es in der heutigen Zeit verstehen kann? Unter Umständen muss die Regel dann überarbeitet werden.

Diesen Prozess haben wir Dominikanerinnen von Bethanien gerade hinter uns. Wir haben unsere Regel, die sogenannten „Konstitutionen“ mit den dazugehörigen Ausführungsbestimmungen, den „Ordinationen“ komplett neu geschrieben. Damit das nicht nur ein Papier für die Schublade wird, haben wir möglichst viele Schwestern an der Diskussion beteiligt. Und wir haben uns richtig Zeit genommen. Über drei Jahre lang haben wir uns immer wieder mehrere Tage getroffen. Mit dabei waren alle Schwestern unter 65 Jahren und einige der Älteren mit besonderem Interesse, insgesamt etwa 30 Personen.

Wir hatten sehr unterschiedliche Themen: Gebet, Gemeinschaft, unsere Arbeit ... und bei einem Treffen wurde uns klar: die



*Durch den Kompost bekommt Sr. Helga wieder erstklassige neue Erde für ihre Gemüsebeete*

Bewahrung der Schöpfung ist für uns auch ein wichtiges Thema. So wichtig, dass wir es nicht bei einem Treffen belassen wollten. Darum haben wir eine Gruppe gegründet, die sich intensiver mit dem Thema Nachhaltigkeit beschäftigt. Diese Gruppe hat in Richtlinien zusammengefasst, wozu wir uns freiwillig verpflichten. Außerdem hat sie uns ganz praktische Tipps gegeben, was wir im Alltag tun können, um die Umwelt zu schützen.

So gibt es Basisregeln, an die wir Schwestern uns alle halten wollen, z.B. das „Bethanische Tempolimit“, überhaupt möglichst wenig Auto fahren, vernünftig heizen und lüften, Müll vermeiden usw.. Anderes machen die einzelnen Konvente oder Schwestern so, wie sie es in ihrem Alltag können. Da gibt es dann Schwestern, die speziell auf den Verbrauch von Spül- und Waschmittel achten, die ihre Haare mit übriggebliebenem Kaffee spülen oder selber Haarseife herstellen. Andere achten besonders auf den Garten, legen einen Kompost an, bauen selber Gemüse an und helfen den Tieren der Umgebung mit Vogelhäuschen oder Insektenhotels.



*Zimmer frei! Die Nistkästen an der Südseite des Gartenhäuschens sind schon fast alle belegt*

Wieder andere wehren sich gegen die Lebensmittelverschwendung: in mehreren Kinderdörfern bekommen wir übriggebliebenes Brot, Obst und Gemüse, wenn die Läden schließen. Alles noch gut, aber es muss schnell verarbeitet werden, und das meist zu Zeiten, wo man eigentlich gerne Feierabend hätte. Auch das ist ein Beitrag zur Nachhaltigkeit – und natürlich spart es viel Geld.

Je mehr wir uns mit diesem Thema beschäftigen, desto mehr merken wir, wie viel wir tun können, um unsere gute Schöpfung zu bewahren.

Sr. Barbara, Bergisch Gladbach-Refrath

## Termine

### Unsere Geburtstags„kinder“:

Sr. Sofia (Meckenheim):  
25.3.2021, 85 Jahre

Sr. Helene (Schwalmtal-Waldniel):  
12.6.2021, 92 Jahre

### Jahrestage:

Sr. Teresa (Berg.Gladbach-Refrath):  
4.6.2021 silbernes Ordensjubiläum

**Wir gratulieren herzlich und wünschen Gottes Segen!**



## Ein neuer Blick

Nachhaltigkeit, Schöpfung bewahren – im Alltag können wir da viele kleine Dinge tun, die zusammen dann einiges bewirken. Aber manchmal muss man auch direkt etwas Großes unternehmen, das aufwändig und teuer ist und erst langfristig Sinn macht.

Im Konvent Bergisch Gladbach-Refrath haben wir im vergangenen Jahr neue Fenster bekommen. Mehrere Wochen lang kamen immer wieder die Handwerker ins Haus, denn das Gebäude ist groß und hat viele, sehr viele Fenster. Umso schwieriger war die Entscheidung, sie sanieren zu lassen: was das kostet!!! Aber es ist ganz klar: wenn man undichte Fenster hat, verliert man Wärme und verschwendet so kostbares Heizöl – man schädigt nicht nur die Umwelt sondern auch den eigenen Geldbeutel.

Also haben wir in die neuen Fenster investiert, sparen jetzt viel Energie und werden in ein paar Jahren hoffentlich auch die Kosten eingespart haben.

Wie dicht die neuen Fenster sind, merken wir übrigens auch daran, dass es viel leiser ist. Sogar die Kirchenglocke ist in vielen Räumen jetzt nicht mehr zu hören.



Die Fenstersanierung hat das Schwesternhaus in Bergisch Gladbach einige Wochen beschäftigt

## „Nicht vom Brot allein“

Von „Schöpfung“ zu sprechen ist für die jüdisch-christliche Überlieferung mehr als von Natur zu sprechen, denn es hat mit einem Plan der Liebe Gottes zu tun, wo jedes Geschöpf einen Wert und eine Bedeutung besitzt.

Die Natur wird gewöhnlich als ein System verstanden, das man analysiert, versteht und handhabt, doch die Schöpfung kann nur als ein Geschenk begriffen werden, das aus der offenen Hand des Vaters aller Dinge hervorgeht, als eine Wirklichkeit, die durch die Liebe erleuchtet wird, die uns zu einer allumfassenden Gemeinschaft zusammennruft.

Aus der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus, Kap. 2, Abs.76



Sr. Katharina, Generalpriorin

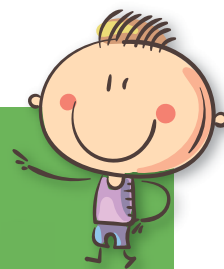
## Auf ein Wort

Liest man die Schöpfungsgeschichte in der Bibel (Gen.1, 1–2,4a) wiederholt sich ein Satz immer wieder: „Gott sah, dass es gut war.“ Dennoch erleben wir in unserm Leben nicht selten, dass sich die ursprünglich gute Schöpfung scheinbar gegen uns wendet und Dinge sich für uns bedrohlich entwickeln. Wir können den Eindruck haben, das Schicksal habe sich gegen uns verschworen, es wirkt beängstigend und böse. Alle Antworten darauf, warum es so ist, bleiben vorläufig und unvollständig, wir haben eben auf viele Fragen (noch) keine Antwort. Also wie damit leben?

Unser Gründer P. Jean Joseph Lataste gab uns in Bethanien mit auf den Weg, zu hoffen gegen alle Hoffnung. Das meint darauf zu vertrauen, dass die Menschen und ihr Handeln, die Natur überhaupt zu jedem Zeitpunkt in Gottes Hand bleibt und deshalb die Möglichkeit hat, zum Guten zurück zu finden, oder zu Gutem zu werden. Schimmelpilze haben viele Lebensmittel verdorben, bevor sie in einer Petrischale von Fleming zu einem Schlüssel der Entdeckung des Penicillins wurden und so indirekt vielen Menschen das Leben gerettet haben.

In Bethanien Schöpfung bewahren heißt für mich, einzustehen für die Würde eines Menschen, der durch boshafte Handeln die gute Schöpfung Gottes in seiner Person missachtet und darauf zu vertrauen, dass ihm die Erfahrung geschenkt wird, dass Gott ihn dennoch in seiner Hand hält. Oder wie P. Lataste es sagte: „Die größten Sünder haben in sich das Potential, zu großen Heiligen zu werden.“ An uns ist es, wie Fleming ganz genau hinzuschauen. Bleiben wir für diesen besonderen Blick offen.

Sr. Katharina, Generalpriorin der Dominikanerinnen von Bethanien



## Schwalmtal

### Runde Geburtstage

Maike Dembny, 10.04.21, 40 Jahre  
 Markus Metternich, 16.04.21, 40 Jahre  
 Karina Vogt, 21.04.21, 50 Jahre  
 Christina Benitez, 14.05.21, 30 Jahre  
 Agnes Klapheck, 22.05.21, 60 Jahre  
 Vera Themanns, 25.06.21, 40 Jahre

## Bergisch Gladbach

### Runde Geburtstage

Marianne Hemmes, 27.06.21, 60 Jahre  
 Jennifer Watzke, 16.06.21, 30 Jahre

### Jubiläum

Kristina Pietzsch, 01.07.21, 10 Jahre

## Eltville

Das Bethanien Kinderdorf Eltville macht mit bei der Jerusalem Dance Challenge und setzt in außergewöhnlichen Zeiten ein Zeichen für eine außergewöhnliche Gemeinschaft.



[https://youtu.be/AIDJxqe\\_oQQ](https://youtu.be/AIDJxqe_oQQ)

Coronabedingt sind Termine derzeit nicht planbar.  
 Auf [www.bethanien-kinderdoerfer.de](http://www.bethanien-kinderdoerfer.de) halten wir Sie auf dem Laufenden.

## Es regnete Kamelle fürs Kinderdorf

Guido Cantz schaute am Rosenmontag im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Bergisch Gladbach vorbei. Normalerweise moderiert er am Rosenmontag gemeinsam mit Wicky Junggeburth den Kölner Rosenmontagszug für das Fernsehen. Da in diesem Jahr alles anders ist, machte sich der Moderator am Rosenmontagsmorgen in seinem jecken Dienstfahrzeug auf den Weg zu seinem ganz persönlichen Mini-Zug durch die Domstadt. Im Kofferraum Kamelle für caritative Organisationen. Und weil Refrath auf der Fahrt zurück in seine Heimat Porz ja fast auf dem Weg liegt, schaute er auch im Bethanien Kinder- und Jugenddorf Bergisch Gladbach vorbei, das er schon seit vielen Jahren unterstützt. Gemeinsam mit Roman Konrads, dem Geschäftsführer des Porsche Zentrums Bensberg, dessen Herz für das Kölner Traditions-corps Altstädter schlägt, brachte er eine ganze Wagenladung Kamelle für die Kids vorbei. Kinderdorfleiterin Jutta Menne freute sich sehr über die Stippvisite und stimmte gerne mit ein in ein donnerndes „3 Mol Bethanien Alaaf!“.



Guido Cantz, Kinderdorfleiterin Jutta Menne und Porsche Zentrum Geschäftsführer Roman Konrads (v.l.)

Daniela Fobbe-Klemm

## Neues Kinderdorfhaus wird bezogen



„Ich freu mich am meisten auf das neue Zimmer“, ruft die 10-jährige Sabrina. „Ich auf das Wohnzimmer“, so die 15-jährige Marie. „Und ich auf das Trampolin“, sagt die 11-jährige Anja.

Doch das ist noch lange nicht alles, worauf sich die insgesamt neun Kinder und Jugendlichen, die bald in das neue Haus auf der Kastanienallee ziehen werden, freuen können. Das weiß auch Sozialarbeiterin Vanessa Weyers, die seit September neue Gruppenleiterin der familiären Wohngruppe ist: „Unsere Kinder und Jugendlichen können dann alleine zu den Angeboten des pädagogischen Fachdienstes gehen, zum Beispiel zur Kidoranch, zur Musikschule oder in die Freizeitwerkstatt. Das

wird dann eine große Erleichterung für die Kinder und damit auch für unser Team. Außerdem ist der Abenteuerspielplatz wieder in unmittelbarer Nähe und anders als im vorherigen Haus gibt es einen großen Garten.“

Anna Leister



## Ein Funke Hoffnung – Landwirte bringen Licht ins Dunkel

„In der Weihnachtsbäckerei“ dröhnt es bei der Einfahrt aus dem Lautsprecher des ersten Traktors. Gleich mehrere Runden drehten die insgesamt 23 weihnachtlich beleuchteten Traktoren durch das Bethanien Kinderdorf in Schwalmatal. Sie beteiligten sich an der bundesweiten Aktion der Landwirte und sorgten so für einen „Funken Hoffnung“.



„Einer der schönsten Momente“, so Mitorganisatorin Yvonne Kleinen, „war die Einfahrt ins Bethanien Kinderdorf und der Moment, als ich die Kinder auf dem Gelände und hinter den Fenstern gesehen habe.“ Für die Kinder des Bethanien Kinderdorfes war das Highlight der Aktion ganz klar: Schneemann Olaf und natürlich die schokoladige Überraschung! Anna Leister

### Mutige Kinder machen es mollig warm

Mit ihrer Stiftung Mutige Kinder hat Gabi Pannicke dem Bethanien Kinder- und Jugenddorf Bergisch Gladbach schon viele Male sehr geholfen. Auch unser Haus 3, die Junge-Kinder-Gruppe, erfuhr kurz vor Weihnachten, wie hilfsbereit und unkompliziert Gabi Pannicke unterwegs ist. Als sie erfuhr, dass es den Kindern an passenden warmen Wintersachen fehlt, fragte sie die Größen der Kinder ab und besorgte für jedes der sechs Kinder Winterkleidung. Ehrensache, dass es auch noch nette Überraschungen für alle Sechs gab. Etwa eine Schmusepuppe für jeden und Spiele. Wir sagen, auch im Namen von Haus 3, herzlich Danke! Daniela Fobbe-Klemm



Hiermit danken wir allen unseren Spendern und Freunden der Kinderdörfer.

Dank Ihrer Hilfe können wir viele kleine und große Projekte für unsere Kinder ermöglichen.

Einige Beispiele stellen wir Ihnen stellvertretend vor.

### Wertvolle Begleiter helfen, Vertrauen aufzubauen



<b>Name:</b>	Cappuccino
<b>Wohnort:</b>	Intensivgruppe Taubenmühle, auf der großen Weide und in dem dazugehörigen Stall
<b>Job:</b>	Erst Bauaufsicht, jetzt Teil des tierpädagogischen Konzepts der Intensivwohngruppe
<b>Freunde:</b>	Trixi, Beat und Jacky sowie Neuzugang Sascha und natürlich alle Kids
<b>Lieblingsbeschäftigung:</b>	Unzählige Streicheleinheiten

„Vielen Dank“ sagen Cappuccino und seine Freunde Trixi, Beat, Jacky und Sascha allen Unterstützern, die es möglich gemacht haben, dass sie mit den Kindern zusammen auf dem Therapiebauernhof leben und eine Hilfe sein dürfen!

Ohne die finanzielle Hilfe von außen wäre die Eröffnung der Intensivgruppe Taubenmühle nicht möglich gewesen. Ein besonderer Dank gilt bei diesem Projekt Peter Matteo, dem Vorsitzenden des Fördervereins KINDER ZUKUNFT FÖRDERN e. V.. Christina Bergold

# Danke!

Wir alle freuen uns, Ihnen mit dieser Zeitung dreimal jährlich kostenlos einen Einblick in unser Leben geben zu können.

Mehr als 1.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und arbeiten in den Bethanien Kinderdörfern. Sie alle beteiligen sich an der Erscheinung dieser Zeitung. Mit Ideen, Artikeln oder Bildern. Das geht aber nur, weil wir Menschen gefunden haben, die die Produktion unseres kidoblicks mit einem Geldbetrag unterstützen. Dafür sagen wir an dieser Stelle aus vollem Herzen „Danke!“

Widerspruchsrecht: Gem. § 23 Abs. 1 u. 2 der Kirchlichen Datenschutzregelung der Ordensgemeinschaft päpstlichen Rechts (KDR-OG) können Sie jederzeit gegen die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten Widerspruch einlegen. Sie möchten keine Post mehr aus dem Kinderdorf erhalten? Dann rufen Sie uns an 02163 4902-220 oder schreiben eine E-Mail an [info@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:info@bethanien-kinderdoerfer.de)



## Adressen – Spendenkonten

Bethanien Kinder- und Jugenddorf  
Schwalmtal  
Ungerather Straße 1–15  
41366 Schwalmtal  
[schwalmtal@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:schwalmtal@bethanien-kinderdoerfer.de)

Sparkasse Krefeld  
DE76 3205 0000 0000 0010 08

Bethanien Kinder- und Jugenddorf  
Bergisch Gladbach  
Neufeldweg 26  
51427 Bergisch Gladbach  
[bgladbach@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:bgladbach@bethanien-kinderdoerfer.de)

Kreissparkasse Köln  
DE29 3705 0299 0000 0560 54

Bethanien Kinder- und Jugenddorf  
Eltville  
Marienhöhe 1  
65346 Eltville  
[eltville@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:eltville@bethanien-kinderdoerfer.de)

Rheingauer Volksbank  
DE32 5109 1500 0040 4040 40

### Träger:

Bethanien Kinderdörfer gGmbH  
Ungerather Straße 1–15  
41366 Schwalmtal  
[info@bethanien-kinderdoerfer.de](mailto:info@bethanien-kinderdoerfer.de)

Bank für Sozialwirtschaft  
DE91 3702 0500 0008 3500 00

[www.bethanien-kinderdoerfer.de](http://www.bethanien-kinderdoerfer.de)

Wollen Sie die Freundeskreise für unsere Kinderdörfer unterstützen und noch mehr über uns erfahren? Dann lernen Sie den Freundeskreis Schwalmtal, den Freundeskreis Bergisch Gladbach oder den Verein KinderZukunftFördern Eltville kennen und sprechen Sie uns an!



Freundeskreis  
Bergisch Gladbach e.V.

KINDER  
ZUKUNFT  
FÖRDERN e.V.

